

König, Paul; Wagner, Bernd

Sachlernen und materielle Kultur

Schmeinck, Daniela [Hrsg.]; Michalik, Kerstin [Hrsg.]; Goll, Thomas [Hrsg.]: Herausforderungen und Zukunftsperspektiven für den Sachunterricht. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 196-203.
- (Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts; 33)



Quellenangabe/ Reference:

König, Paul; Wagner, Bernd: Sachlernen und materielle Kultur - In: Schmeinck, Daniela [Hrsg.]; Michalik, Kerstin [Hrsg.]; Goll, Thomas [Hrsg.]: Herausforderungen und Zukunftsperspektiven für den Sachunterricht. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 196-203 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-266117 - DOI: 10.25656/01:26611; 10.35468/5998-20

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-266117>

<https://doi.org/10.25656/01:26611>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Paul König und Bernd Wagner

Sachlernen und materielle Kultur

Extensive research from cultural studies, ethnology and archaeology as well as other social science disciplines is available on the topic of material culture. In particular, the significances of material objects and the associated ways of perception and dealing with them are addressed. Although the scientific study of material culture has been taken up within educational science and its sub-disciplines as well as childhood research, the didactic discussion seems to have benefited little from it so far. In this article aspects of interdisciplinary developed concepts for material culture are discussed in the field of primary school didactics of social sciences.

1 Einleitung

Umfangreiche Forschungsarbeiten aus Kulturwissenschaft, Ethnologie und Archäologie sowie weiteren sozialwissenschaftlichen Disziplinen liegen zum Themenfeld *Materielle Kultur* vor (Kalthoff et al. 2016; Samida et al. 2014). Darin werden insbesondere die Bedeutsamkeit materieller Objekte für die herstellenden und nutzenden Menschen in ihrer Gesellschaft sowie damit verbundene Wahrnehmungs- und Umgangsweisen thematisiert (Hahn 2005). Obwohl innerhalb der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft und der Kindheitsforschung die wissenschaftliche Beschäftigung mit materieller Kultur aufgegriffen worden ist, scheint die didaktische Diskussion bisher wenig von ihr zu profitieren. Dabei könnten gerade für den Sachunterricht und seine Didaktik in Auseinandersetzung mit interdisziplinär entwickelten Konzepten zur materiellen Kultur neue Impulse, theoretisch wie empirisch, begründet werden. Im Sachunterricht sollen kulturell geprägte Lebenswelten erschlossen werden (Nießeler 2016). Da Kultur immer auch materiell Ausdruck findet, liegt es nahe, den Bildungspotenzialen der im sozialwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt *Materielle Kultur* herausgearbeiteten Objektzugänge nachzugehen und ein sachunterrichtsdidaktisches Verständnis von Objekten neu zu entwickeln. Dazu ist es wichtig, Traditionen der Nutzung von materiellen Objekten in (außer-)schulischen Lernumgebungen kritisch zu hinterfragen und Zugänge von Kindern auch in Abgrenzung zu heimatkundlich geprägten Traditionslinien des Sachunterrichts empirisch zu beforschen. In diesem Beitrag werden dafür ausgehend von der Forschung zu

Sachlernprozessen in Museen und Sammlungen Überlegungen aus dem sozialwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt *Materielle Kultur* für die fachdidaktische Diskussion erschlossen.

2 Sachlernprozesse mit Sammlungsobjekten

Museen und Sammlungen bewahren das materielle kulturelle Erbe von Gesellschaften und können dadurch Untersuchungsfelder fachdidaktischer Studien im Kontext *Materieller Kultur* bieten. Bisher ist in videoethnographisch angelegten Studien dem Aufforderungscharakter von Sammlungsobjekten und seiner Bedeutung in ästhetischen, technischen und historischen Sachlernprozessen nachgegangen worden (Brill et al. 2017). Die empirischen Untersuchungen zu kindlichen Erfahrungsräumen in Objektsammlungen knüpfen an Sachlernprozesse von Kindern an, die an Interaktionen, Interpretationen und Inszenierungen gebunden sind. Diese können in Kontaktzonen zu Sammlungsobjekten entstehen, da Kinder in objektbezogenen Auseinandersetzungen mögliche Gebrauchsformen imaginieren und mit den Objekten verbundene Vorstellungen aktivieren (Wagner 2022, 2013, 2010; Clifford 1997). Divergierende Objektbedeutungen können vor dem Hintergrund subjektiver Erfahrungen erprobt und performativ in Selbstinszenierungen von Kindern aufgeführt werden. Das Handeln in objekt- und körperbezogenen sowie interaktiven Selbstinszenierungen (Stauber 2004) dient der Herstellung von Handlungsgemeinschaften, *embodied meanings* und dem Erschließen von Räumen. Die Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass in Sammlungen Zugänge für Grundschulkinder zu ungewohnten, aber nicht völlig unbekannten Sammlungsobjekten möglich werden. Zudem befinden sich einzelne Objekte in anderen Nutzungsformen in ihrer Lebenswelt, was zu bildungsrelevanten Kontrasten, Irritationen und Befremdungen führen kann (Bluche et al. 2013; Koller 2012; Parmentier 2001). Das entwickelte Konzept zu Kontaktzonen (Pratt 1995) in Sammlungen erweitert bestehende grundschuldidaktische Ansätze für sogenannte außerschulische Lernorte, die etwa von den Modellen der *originären Begegnung* oder des *conceptual change* ausgehen. In den Studien ist herausgearbeitet worden, dass Grundschulkinder in Kontaktzonen zu Sammlungsobjekten angeregt werden, diese mit ihren gewohnten Lebenswelten kontrastiv in Bezug zu setzen. Sammlungsobjekte werden zudem von Grundschulkindern nicht isoliert wahrgenommen, sondern in den Kontaktzonen in größere Objektzusammenhänge kontextualisiert. In den Auseinandersetzungen mit Sammlungsobjekten werden diese zu Repräsentanten von Fremdem und Vertrautem (Stieve 2012). In den Kontaktzonen zu Sammlungsobjekten werden bestehende Ordnungs-, Erinnerungs- und Wissensinszenierungen von Grundschulkindern hinterfragt (Wagner 2022, 2013). So konnte in einer Begleitstudie zum historischen Lernen in der Dauerausstellung des Deutschen Historischen

Museums mit Hilfe der Grounded Theory (Strauss & Corbin 1996) gezeigt werden, dass in Sammlungsobjekten Perspektiven auf und Konzepte von Kultur materialisiert sind, die Grundschulkindern als Kommunikationsanlässe dienen. Die weitere Forschung wird auf diese inneren Bilder und Bedeutungen, die durch den Aufforderungscharakter von Objekten erfahrbar werden, weiter eingehen, u. a. im DFG geförderten Projekt *Bildung und Objekte*.

3 Sachlernen und materielle Kultur

Sozial-, kultur- und geschichtswissenschaftliche Bezugsdisziplinen des Sachunterrichts können Hinweise geben, wie die soeben dargestellten Forschungsbestände zu Sachlernprozessen mit materiellen Objekten weitergeführt werden können.

3.1 Vorhandene Bezüge im Sachunterricht

Dafür können zunächst die Geschichtsdidaktik und die sogenannten historischen Sachquellen in den Blick genommen werden (Stadtmüller 1999). Zu Sachquellen hält Reeken (2018) fest, dass deren Bildungspotentiale unterschätzt werden und sie nur unzureichend im Unterricht Einsatz finden. In ihren Beiträgen zu Potentialen und Herausforderungen von Sachquellen im Geschichtsunterricht bzw. für das frühe historische Lernen im Sachunterricht kommen auch Brait (2020) und Krösche (2020) zu diesem Schluss. Krösche konstatiert zudem ein Desiderat empirischer Forschung zum Umgang von Grundschulkindern mit Sachquellen. Hier scheint also ein Missverhältnis zwischen lehrplanbezogenen Einsatzmöglichkeiten, dem tatsächlichen Einsatz im Unterricht und bereits herausgearbeiteten lebensweltlichen Bezügen vorzuliegen. Beispielsweise äußern sich Kinder in den Interviews von Becher und Gläser (2018) zu materiellen Objekten als Quellen historischen Wissens, insbesondere im Kontext von Archäologie. Die Kinder formulieren erkenntniskritisch, dass die „von Forschern gefundenen Dinge zufällig überdauerten und nicht bewusst hinterlassen wurden“ (Becher & Gläser 2018, 83). Darüber hinaus entstehen weitergehende Fragen von Kindern zu den Objekten. Auch wenn Grundschulkindern alltäglich mit Sachquellen konfrontiert sind, erfordert eine Auseinandersetzung mit materieller Kultur aus Perspektive des Sachunterrichts und seiner Didaktik weitergehende Umgangsweisen. Materielle Objekte allein zur methodischen Gewinnung historischer Informationen über ihre Entstehungs- und Verwendungszeit heranzuziehen, wird weder dem Sachunterricht und seiner Didaktik mit dem Anspruch auf Vielperspektivität noch dem Studium der materiellen Kultur gerecht. Theoretische Konzepte und empirische Forschungen zur materiellen Kultur thematisieren die Bedeutsamkeit von Dingen für die herstellenden und nutzenden Menschen sowie damit verbundene Wahrnehmungen und Umgangsweisen. Der Forschungsschwerpunkt *Materielle Kultur* nimmt also zwischen Gesellschaft, Materialität, Bedeutsamkeit, Wahrnehmungs-

und Umgangsweisen einen inneren Zusammenhang an und versucht diesen in seiner Komplexität zu beschreiben (Hahn 2005). Die disziplinären, theoretischen und methodischen Zugänge sind dabei denkbar unterschiedlich. Gemein ist ihnen jedoch der Versuch einer Analyse des Materiellen in der Lebenswelt und damit etwas, das für *Sachunterricht und seine Didaktik* aus einem disziplinären, fachdidaktischen Selbstverständnis heraus interessant ist. Der Lebensweltbegriff wird im sachunterrichtsdidaktischen Diskurs gemeinhin in Differenz zu fachwissenschaftlichem Wissen gebraucht (Pech 2009). Mit Kahlert (2002) ist „Lebenswelt“ als Modell des Alltagswissens zu verstehen, das sich im Zusammenleben von Menschen bildet und an das Pädagogik anknüpft. Verschiedenen Formen des Zusammenlebens, die der Lebensweltbegriff beinhaltet, bringen plurale Interpretationen von Welt hervor. Es sind diese Interpretations- und Interaktionszusammenhänge, in denen die Dinge des Alltags zum „Erziehungsmoment“ (Pazzini 1983) werden und lebensweltliche Perspektiven auf materielle Kultur entstehen. Es ist ein Desiderat sachunterrichtsdidaktischer Forschung, die Perspektiven von Kindern auf materielle Kultur herauszuarbeiten, zumal für das kultur- und sozialwissenschaftliche Verstehen der „Lebenswelt“ (von Kindern) gerade das Materielle eine spezifische Herausforderung ist (Hahn 2018; Kalthoff et al. 2016).

3.2 Das Konzept vom „Eigensinn der Dinge“

Grund dafür ist unter anderem, dass materielle Objekte unterschiedlich wahrgenommen werden und mitunter widersprüchliche Bewertungen und Bedeutungszuschreibungen erfahren. Diesbezüglich kritisiert der Ethnologe Hahn, dass die Anforderungen eines methodisch kontrollierten Zugangs vorschnell zu einer verbindlichen Bestimmung materieller Objekte führen könnten. Statt einer Neubewertung der Dinge, zum Beispiel als Aktanten in Latours Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour 2007), geht es Hahn um eine Neubewertung der „eigenen Fähigkeiten, Dinge zu erkennen“ (Hahn 2015, 13). Statt das Verhältnis von Dingen und Menschen zueinander als stabiles Netzwerk zu beschreiben, hebt er in erkenntniskritischer Absicht Eigenschaften von Dingen hervor, die eine solche Verhältnisbestimmung offenhalten. Hahn fasst diese Eigenschaften konzeptionell unter „Eigensinn der Dinge“ und betont, dass Objekte materieller Kultur, gerade die des Alltags, seltener „etwas bedeuten“ als durch Forschung derzeit sichtbar gemacht wird. Statt einzelne Objekte aufzuwerten – bspw. durch die Beschreibung von Netzwerken –, wären das „Ignorieren“ der Dinge, die Zufälligkeit ihrer Gegenwart und die alltägliche Kopräsenz von Menschen und Dingen in den Blick zu nehmen, um zu einer angemessenen Beschreibung materieller Kultur zu gelangen. Für eine wissenschaftliche Analyse der Gegenstände der Lebenswelt wird sowohl das Festsetzen von Bedeutungen und Funktionen als auch der rein emotionale und assoziative Zugriff als hinderlich herausgestellt. Den Dingen wohnt keine Bedeutung inne, doch können sie eine „Fähigkeit zur Evokation“ (Hahn 2015, 18)

entfalten, das heißt Vorstellungen, Bedeutungen und Umgangsweisen durch Wissen, Erinnerung etc. hervorrufen. Diese Differenzierung ist ein wesentlicher Aspekt des „Eigensinns der Dinge“ und unterscheidet ihn von anderen Theorien, in denen von Bedeutungsschichten und damit implizit von einem stabilen Kern ausgegangen wird. Demgegenüber betont Hahn, dass materielle Objekte mehrdeutig und instabil sind, was in der Unabschließbarkeit ihrer Bewertung gründet. Die „Gegenstände der Lebenswelt“ sind *„eine Schnittstelle, die zur Selbstreflexion über Kultur und Gesellschaft anregt und zur fortlaufenden Veränderung beiträgt“* (Hahn 2018, 23). Was Hahn hier formuliert, kann mit Blick auf Traditionen des unterrichtlichen Umgangs mit Objekten, die zum Beispiel in historischen Konzepten des Anschauungs- und Realienunterrichts und später in heimatkundlichen Sammlungen zum Ausdruck kommen, weiter didaktisch ausformuliert werden. Dafür bietet es sich an, die Gegenstände in der Lebenswelt von pädagogischen Gegenständen zu unterscheiden. Letztere sind zwar auch Teil materieller Kultur, doch kommt ihnen die Funktion zu, institutionalisierte Lernprozesse zu ermöglichen und zu gestalten. Die Gegenstände der Lebenswelt hingegen verweisen auf die Artefakte der „sichtbaren Welt“, die in besonderem Maße auch den Sachunterricht betreffen (Mitzlaff 1985). Modelle, jedoch auch Objekte heimatkundlicher Sammlungen, sind insofern beiden Kategorien zuzurechnen, als dass sie dem pädagogischen Zwecke dienen, die Gegenstände der Lebenswelt zu repräsentieren bzw. sie im Sinne ihrer Konstruktions- und Funktionsweise *durchsichtig* zu machen (Parmentier 2001). Hier sind es bereits die Kategorien einer vorgegebenen, von Erwachsenen interpretierten Welt, die das Zeigen von Objekten bestimmen. Entgegen dieser Bedeutungszuschreibungen und inspiriert durch das Konzept vom „Eigensinn der Dinge“ können zunächst die objektbezogenen Interaktionen und widersprüchlichen (Be)Deutungen selbst in den Blick genommen werden. Objekte materieller Kultur dienen als Zugang zu den Erfahrungshorizonten von Kindern und können auch in Relation zu den durch sie hervorgerufenen Sachlernprozessen gesetzt werden. Subjektive Erprobungserfahrungen mit Objekten regen im Sachunterricht vielfältige, lebensweltliche Bedeutungen an und führen zu einer diskursiven Öffnung des Verhältnisses zur materiellen Kultur.

4 Ausblick

Wie kann nun ein Umgang mit Objekten in schulischen und außerschulischen Sachlernprozessen aussehen, der sich nicht an traditionellen Formen des Anschauungsunterrichts orientiert? Die mit Objekten verbundenen Erinnerungen und Vorstellungen verweisen auf gesellschaftliche Phänomene, ohne diese einfach abzubilden. Die Kontrastierung mit bekannten Alltagsgegenständen und Kontextualisierung in Objekt- und Lebenszusammenhänge erweist sich daher nicht nur

als Zugangsweise von Kindern auf Objekte historischer Sammlungen, sondern wäre auch hilfreich für eine didaktische Ausarbeitung des Sachlernens zur materiellen Kultur. In diesem Zusammenhang sind die Konzepte der italienischen Reformpädagogin Giuseppina Pizzigoni (Chistolini 2015) ebenso aktuell wie die Diskussion darum, geeignete Materialien des Sachunterrichts im Sachunterricht selbst zu produzieren (Scholz 2004; Scholz & Rumpf 2003). Die „Gegenwart der Dinge“ (Hahn 2015, 38) und die durch sie hervorgerufenen Evokationen können durch Produktionsformen wie „Schreiben, Fotografieren, Zeichnen, etwas Plastisches machen, eine Ausstellung durchführen“ (Scholz & Rumpf 2003) in einer Weise bearbeitet werden, die zur Vergegenwärtigung der Sache beiträgt und dabei Kinder als Akteure kultureller Bildung stärkt. Die Auseinandersetzung mit Kultur wird so für Kinder erweitert, indem Möglichkeiten geschaffen werden, sich selbst als Produzierende und Gestaltende von (materieller) Kultur zu erleben und entsprechend tätig zu sein.

Diese objektbezogenen Sachlernprozesse gilt es in qualitativ-rekonstruktiven Vorhaben weiter zu beforschen, um zu verstehen, wie Kinder das Materielle in ihrer Lebenswelt auffassen. Hierfür sind Wahrnehmungsoffenheit, Beiläufigkeit und Ambivalenzen im Umgang mit materiellen Objekten als spezifisches Bildungspotential zu verstehen. Das heißt, dass diese Sicht- und Zugangsweisen von Kindern auf materielle Kultur in Sachlernprozessen berücksichtigt werden. Eine Auseinandersetzung mit materieller Kultur geht also weit darüber hinaus, Objekte nur als *Beweise* vorgestellt zu bekommen und über diese staunen zu müssen. Die hier behandelten Aspekte des „Eigensinns der Dinge“ erweitern in diesem Zusammenhang das Verständnis der „Dinge als Bildungsproblem“ (Wigger 2017, 54 f.) und können zur Fortentwicklung fachdidaktischer Forschung sowie der interdisziplinären Erforschung materieller Kultur aus Perspektive des Sachunterrichts und seiner Didaktik beitragen.

Literatur

- Becher, A. & Gläser, E. (2018): Präkonzepte von Grundschulkindern zur historischen Methodenkompetenz. In: Fenn, M. (Hrsg.): Frühes historisches Lernen. Projekte und Perspektiven historischer Forschung. Frankfurt am Main, 75–88.
- Bluche, L., Gerbich, Ch., Kamel, S., Lanwerd, S. & Miera, F. (Hrsg.) (2013): *NeuZugänge. Museen, Sammlungen und Migration*. Bielefeld.
- Brait, A. (2020): „Sachquellen, ja, die gehen etwas unter.“ In: Barsch, S. & Van Norden, J. (Hrsg.): *Historisches Lernen und Materielle Kultur. Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik*. Bielefeld, 137–155.
- Brill, S., May-Krämer, S., Nießeler, A. & Wagner, B. (2017): Technische und ästhetische Sachlernprozesse im Museum als Ausgangspunkt kultureller Bildung für Grundschul Kinder. In: Weiß, G. (Hrsg.): *Kulturelle Bildung. Bildende Kultur*. Bielefeld, 197–210.
- Chistolini, S. (2015): *Kindererziehung nach Giuseppina Pizzigoni. Aus dem Italienischen und mit einem Vorwort von Winfried Böhm*. Paderborn.

- Clifford, J. (1997): Museums as Contact Zones. In: Ders. (Hrsg.): Routes. Travel and translation in the late twentieth century. Cambridge, 188–219.
- Hahn, H. P. (2005): Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin.
- Hahn, H. P. (2015): Der Eigensinn der Dinge. In: Ders. (Hrsg.): Vom Eigensinn der Dinge. Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen (5. Aufl., 2020). Berlin, 9–56.
- Hahn, H. P. (2018): Dinge als Herausforderung. In: Hahn, H. P. & Neumann, F. (Hrsg.): Dinge als Herausforderung. Kontexte, Umgangsweisen und Umwertungen von Objekten. Bielefeld, 9–32.
- Kahlert, J. (2002): Der Sachunterricht und seine Didaktik. Bad Heilbrunn.
- Kalthoff, H., Cress, T. & Röhl, T. (Hrsg.) (2016): Materialität. Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften. Paderborn.
- Koller, H.-Ch. (2012): Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Stuttgart.
- Krösche, H. (2020): Die Bedeutung von Dingen der materiellen Kultur für das frühe historische Lernen. In: Barsch, S. & Van Norden, J. (Hrsg.): Historisches Lernen und Materielle Kultur. Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik. Bielefeld, 127–136.
- Latour, B. (2007): Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main.
- Mitzlaff, H. (1985): Heimatkunde und Sachunterricht. Historische und systematische Studien zur Entwicklung des Sachunterrichts – zugleich eine kritische Entwicklungsgeschichte des Heimatideals im deutschen Sprachraum (3 Bd.). Diss.: Dortmund.
- Nießeler, A. (2016): Kultur als didaktische Kategorie des Sachunterrichts. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, 22.
- Parmentier, M. (2001): Der Bildungswert der Dinge oder: Die Chancen des Museums. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 4 (1), 39–50.
- Pazzini, K.-J. (1983): Die gegenständliche Umwelt als Erziehungsmoment. Zur Funktion alltäglicher Gebrauchsgegenstände in Erziehung und Sozialisation. Weinheim.
- Pech, D. (2009): Sachunterricht – Didaktik und Disziplin. Annäherung an ein Sachlernverständnis im Kontext der Fachentwicklung des Sachunterrichts und seiner Didaktik. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, 13.
- Pratt, M.-L. (1995): Arts of the Contact Zone. In: Bartholomae, D. & Petrofsky, A. (Hrsg.): Ways of Reading. An Anthology for Writers. Boston, 528–534.
- Samida, S., Eggert, M. K. H. & Hahn, H. P. (Hrsg.) (2014): Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen. Stuttgart.
- Scholz, G. (2004): Offen, aber nicht beliebig – Materialien für den Sachunterricht. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, 2.
- Scholz, G. & Rumpf, H. (2003): Der Magnetstein - Wozu braucht es Materialien im Sachunterricht? Ein Gespräch mit Horst Rumpf. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, 4 Seiten.
- Stadtmüller, W. (1999): Sachquellen. In: Schreiber, W. (Hrsg.): Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens (Bd. 1). Neuried, 391–404.
- Stauber, B. (2004): Junge Frauen und Männer in Jugendkulturen – Selbstinszenierungen und Handlungspotentiale. Opladen.
- Stieve, C. (2012): Inszenierte Bildung. Dinge und Kind des Kindergartens. In: A. Dörpinghaus & A. Nießeler (Hrsg.): Dinge in der Welt der Bildung – Bildung in der Welt der Dinge. Würzburg, 57–85.
- Strauss, A. & Corbin, J. (1996): Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim.
- Von Reeken, D. (2018): Sachquellen im Unterricht – sträflich ignoriert und unterschätzt? In: Lernen aus der Geschichte, <http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/13863> [07.2022]
- Wagner, B. (2010): Kontaktzonen im Museum. Kinder in der Ausstellung „Indianer Nordamerikas“. In: Paragrana, 19 (2), 192–203.

- Wagner, B. (2013): Informelles Sachlernen von Kindern im Museum der Dinge. In: Nohl, A.-M. & Wulf, Ch. (Hrsg.): Mensch und Ding. ZfE 16 (Sonderheft 25), 203–218.
- Wagner, B. (2022): Kulturelle Bildung im Museum. Sprachhandeln in Lernumgebungen zu Sammlungsobjekten. In: Kulturelle Bildung, Edition ZfE (12), 83–104.
- Wigger, L. (2017): Die Dinge der Welt und die Sachen der Bildung. Einige Überlegungen. In: Pädagogische Rundschau, 71 (1), 51–60.